

Diskussionsforum Berlin Wohnen 2030 – Aufruf zu einem Diskussionsprozess

Handlungsspielräume finden, Perspektiven entwickeln, Bündnisse aufbauen

Berlin ist eine Mieterstadt. Große Aufmerksamkeit ist dem Thema „Wohnen“ sicher. Der Konflikt um den Mietendeckel, die andauernden Auseinandersetzungen um die Geschäftspolitik der Landeswohnungsunternehmen, den Wohnungsneubau und die Vergesellschaftungsinitiative haben zur Klärung von Positionen und zur Abgrenzung von politischen Lagern beigetragen. Doch die Versorgungsprobleme auf dem Wohnungsmarkt sind in den letzten Jahren trotz des breiten medialen Echos und vielfältiger Bewegungen auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Bereichen noch gewachsen. Nur ein Bruchteil der alltäglichen Konflikte in der Wohnungssuche, um Mieterhöhungen, Betriebskosten und Wohnkostenübernahmen erreicht die Miet- und Sozialberatungsstellen. Vor diesem Hintergrund löst angesichts ständig steigender Mieten die Diskussion um die notwendige „Wärmewende“ auch bei denen existenzielle Ängste aus, die ihre Miete noch zahlen können.

Die Wahlwiederholung vom 12. Februar 2023 hat für gut drei Jahre ein neues politisches Kräfteverhältnis in Senat und Abgeordnetenhaus zur Folge. CDU und SPD haben im Koalitionsvertrag den demonstrativen Bruch mit den Wohnungspolitikern des Vorgängersenates vermieden. Gleichwohl werden in den letzten Jahren erreichte Erfolge in Frage gestellt. Der Dialog mit der Zivilgesellschaft ist ins Stocken geraten. Die großen Ankündigungen der neuen Koalition in Bezug auf die Zahl künftiger Neubauwohnungen glaubt keine/r. Insgesamt nehmen die Zweifel an bisherigen Lösungsmöglichkeiten der Landespolitik zu. Eine marktkonforme Antwort gibt es allerdings immer: Die Zementierung der sozialen Spaltung der Stadt.

Untätigkeit ist keine Option – der Markt regelt da nichts. Eine soziale Wohnungspolitik in Berlin braucht Rahmensetzung und öffentliche Investitionen. Ohne stabile gesellschaftliche Bündnisse ist das nicht zu erreichen. Dafür muss jetzt ein Diskussionsprozess beginnen, der die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen ernst nimmt. Nicht alles muss neu erfunden, aber vieles neu in Beziehung gesetzt werden. Wer Lösungen sucht darf Konflikte nicht scheuen.

Zu den zentralen fachlich fundiert zu diskutierenden Konfliktfeldern gehören alle Fragen des Wohnungsbaus:

- die Ertüchtigung im Bestand, mit einer sozial tragbaren energetischen und demographischen Modernisierung (Barrierefreiheit),
- die öffentlichen Investitionen in Wohnungsbau und Stadtentwicklung,
- die Bodenpolitik und die Flächenfrage: Wo soll wie gebaut werden?
- notwendige Regulierung (incl. Wohnwirtschaftsgesetz u.ä)

Eine produktive Diskussion hat Voraussetzungen, um die wir uns kümmern müssen, wie etwa:

- Eine Einladung eines Initiativkreises an ein breites Spektrum von Teilnehmenden, die ihre Erfahrungen in die Entwicklung von Gestaltungsmöglichkeiten einbringen;
- Eine sachliche Debatte, die Fakten und Zusammenhänge erschließt: Erst Fragen, dann Antworten. Analyse vor Interpretation;
- Einfache und transparente Arbeitsstrukturen.